

Inhalt

Vorwort	9
„Welcome to where time stands still [...]“	15
Forschungsstand und -kontroversen	17
„[E]ine Art Welt für sich“: Untersuchungsräume	24
Die Krankengeschichten: Aktenlage	35
Aktenerhebung und Periodisierung	40
Datenaufbereitung und Auswertung	42
 1. Personelles und Strukturelles	 59
Die Gründung der Heilpädagogischen Abteilung der Universitäts-Kinderklinik 1911	 61
Die Vorgeschichte: Heilpädagogik und Kinderschutz in Wien bis zur Abteilungsgründung	 61
Zur Person Erwin Lazar	68
„[E]in Ambulatorium für geistig abnorme und schwer erziehbare Kinder“: Gründungsprozess und Eröffnung	 73
Die Kriegsdienstleistung von Vaterfiguren	81
Der Einfluss der Psychiatrie	86
„Psychopathie“ und psychiatrische Zustandsbilder	90
Die „Manien“	95
Struktur und Entwicklung der Heilpädagogischen Abteilung	100
Eine Periode des Übergangs: Valerie Bruck	114
Zwischen Tradition und Neuorientierung: Hans Asperger	126
Aufnahmen unter Aspergers Abteilungsleitung	140
Die „Revolution der kindlichen Seele“: Geschlecht und Alter der Patient*innen	 147
Regionales und institutionelles Einzugsgebiet	162
Die Unterbringungsverhältnisse vor der Aufnahme	169
Idealtypische Vorstellungen von Familie	176
Die Mütter	180
Kinder aus Heimunterbringung	185

2. Positionierung und Vernetzung im Fürsorgesystem	191
Die Stellung der Heilpädagogischen Abteilung im Wiener Fürsorgegefüge	193
Die Wiener Fürsorgelandschaft	201
Hilfs- und Sonderschulen	203
Die ‚extramurale‘ Präsenz der Heilpädagog*innen	207
„[D]as Eingangstor für die geschlossene Fürsorge“ – KÜSt, Jugendamt und Heimunterbringung	210
Lazars Blick auf Minderjährige in Fürsorgeerziehung	214
„Körperbautypen“ als Grundlage der Anstaltsgruppierung	219
Die Alternative ‚Kostpflege‘: Pflegefamilien	228
Die Kontinuität der fürsorgerischen Aufmerksamkeiten: Zuweisungsprozesse in den 1930er und 1940er Jahren	230
Die Rolle der Justiz	237
Strafverfahren	242
Misshandlungen	246
(Außerklinische) Wechselbeziehungen, wissenschaftlicher und praxisbezogener Austausch	252
Eine monatliche Zeitschrift zum fachlichen Austausch: die <i>Heilpädagogische Schul- und Elternzeitung</i>	257
3. Die institutionelle Dokumentation	263
Der Aufenthalt – die „Prüfung“	265
Zwischen Dankbarkeit und Vorwürfen: die Eltern	267
Abteilungsalltag	271
Die Kommunikation mit den Patient*innen	276
Somatische Behandlungen: Medikation, Therapien, (Körper-)Strafen	280
4. Aktenensemble: Das Netz der Informationen	287
Anamnese	289
Intelligenztestungen, Entwicklungsuntersuchungen und Examen	292
Aktenbeilagen	301
Die Stimme der Patient*innen	309
„Die Frau Dr. Bruck hab ich sehr gern, obwohl ich eigentlich ein bißchen Angst vor ihr habe.“ Persönliche Korrespondenzen der Patient*innen	311

5. Sex & Crime: Der heilpädagogische Blick auf Kriminalität und Sexualität	315
„Geborene Verbrecher“? ‚Dissozialität‘ und Kriminalität	317
Die „sexuelle Wurzel“ der ‚Dissozialität‘	323
‚Verführte‘ Mädchen: Sexuelle Gewalt	328
Locktypen	336
Die Verwendung verharmlosender Sprachmuster	342
Die Untersuchung von Missbrauchsopfern an der Heilpädagogischen Abteilung	343
„Geschwister der Mutter – Masturbanten“: Die Besprechung der Selbstbefriedigung und die Aufmerksamkeit auf Sexualhandlungen	346
Gleichgeschlechtliche Sexualhandlungen und Begehren	353
Gleichgeschlechtliche ‚Verführung‘ und sexuelle Gewalt	360
Heteronormativität und Kontinuität	363
„Sehr intime Freundinnen“: Die Einordnung von Freundschaft	366
6. Am Ende der Beobachtung: Gutachten, Empfehlungen und Entlassungsorte	369
„Gutachten übergeben“: Die zentrale Aufgabe der Heilpädagogischen Abteilung	371
Sprecher*innenpositionen	374
Arbeitsjargon und Amtssprache: heilpädagogische Fachtermini in Gerichtsgutachten	378
Akzeptanz und Wirkmacht	381
Die Beurteilung des Wahrheitsgehalts der kindlichen Aussagen	385
Der Wunsch nach Fremderziehung: die Entlassungsorte	388
„Populäre“ Anstalten	394
Empfohlene Maßnahmen	399
Anstaltsempfehlungen	406
Eine Leerstelle? Die Bundesanstalt für Erziehungsbedürftige Kaiserebersdorf	412
7. Die Abteilung im Nationalsozialismus	415
„[M]it voller Verantwortung“: Veränderungen zwischen 1938 und 1945	417
„[E]r war sehr verzweifelt darüber, dass der Vater Jude war!“	424
Jüdische Patient*innen 1938/39	431
Die Heilpädagogische Abteilung und die Gesundheitsämter	435
Am Spiegelgrund	442

Der Spiegelgrund als (empfohlener) Entlassungsort	449
Überstellungen vom Spiegelgrund	454
8. Nachwirkungen	459
„Einberufung zwecks Recherche“: Nachforschungen über die Patient*innen	461
Der „Zwang in Männerkleidern zu gehen“	463
„Prognose: asozial“ – prognostisch-stigmatisierende Zuschreibungen	467
Fazit	473
Anhang	477
Glossar	479
Quellen- und Literaturverzeichnis	480
Archive	480
Gesetze	481
Fachzeitschriften, Zeitungen und Medien	481
Heilpädagogische und zeitgenössische Publikationen	481
Sekundärliteratur	484
Nachschlagewerke	494
Online	495
Liste der Abbildungen	496
Liste der Tabellen	501
Index	502
Personen	502
Anstalten und Heime	503
Behörden, Organisationen und Vereine	504
Klinische, universitäre und schulische Einrichtungen	504